

DIE TRENNUNG,

ein Gedicht.

---

Ihrem geliebten Lehrer

dem

Herrn Cantor und Musikdirektor

JOHANN FRIEDRICH  
DOLES,

bey

Niederlegung Seines Amtes

überreicht

von

den sämtlichen Nummis der Thomasschule.

---

den 28ten Junii 1789.

---

Leipzig,

gedruckt bey Christian Gottlob Täubel.



*Handwritten:* Hist. Topogr. 452, 24 20

---

DR. THEOPHILUS

Handwritten text, possibly a name or title, mostly illegible due to fading.

Handwritten text, possibly a date or location, mostly illegible.

Handwritten text, possibly a name or title, mostly illegible.

HOLMICH



Handwritten mark or signature, possibly a small flourish or initial.



*A*m westlichen Himmel war eben die letzte Röthe verblichen;  
Gehüllt ins dunkle Gewand, sank auf die schmachtenden Fluren  
Die Nacht: von wallenden Lokken träuften ihr Perlen von Thau,  
Und fanfte Kühlungen hauchte ihr alles erquickender Athem:  
Tausende froher Gefänge töntem zum Himmel hinauf — sie  
Töntem im Wirbel der Nachtigall, töntem im Liede des Frommen.

Nur zu der Wohnung Palämons schlichen sich traurige Haufen  
Zärtlicher Jüngling'; sie wünschten den Theuren noch einmal zu  
sehen.

Er war ihr Führer auf dem gefahrvollen Pfade der Jugend,  
Hatte mit Vaterempfindung die Natter ihnen gezeigt,  
Die hinter der Rose oft lauscht; sie hin auf die Dornen gewiesen,  
Die grausam den Fufs des unbedachtsamen Wand'ers zerritzen;  
Mit güt'ger Hand sie geleitet von Wegen, wonach oft die falsche  
Freude hinwinkt, die betrüg'risch durch lachende Labyrinth,  
Zu jäh'n Abgründen führen, die Taufende wütend verschlangen.  
Er hatte die lenkfamen Herzen durch deinen gewaltigen Zauber,  
O Tonkunst! zur Gottheit geleitet. Bald lehrt' Er mit höherem  
Schwunge  
Die Lieder des dichtenden Königs sie singen, das mächt'ge Gefühle  
Die jungen Herzen durchbebten: bald wekt' Er mit sanfterem Gange,  
Sanft wie die Harmonieen, die Er erfand, die geheimsten  
Gefühle für Tugend und Gottheit in ihren gerühreten Herzen.

Schon fünf und siebenzigmahl hatt' Er den Frühling gesehen,  
Menschenalter hindurch hiefs Er schon Lehrer und Vater;

Izt, da Sein Haupt mit dem Silber des würdigen Alters geziert war —  
So ziert nicht flimmerndes Gold das Haupt eines mächt'gen Tyrannen! —  
Izt verlief Er die Jüngling', um Seine noch übrigen Tage —  
(Sieh'! wie flehen sie alle, das deren noch viele erscheinen —)  
Gott und der Ruhe zu weihen.

Zum Lebewohl stehn sie versammelt —  
Ach! haben so viel noch zu sagen — aber vermögen es nicht!  
Schweigend, mit Augen, die von der Thräne des Abschieds erglänzen,  
Ergreifen sie Seine Hände, drücken noch einmal sie ängstlich  
An ihre hochklopfenden Busen, und beugen sich auf sie hernieder  
Mit Küffen sie noch zu bedecken. Des Greises tiefe Empfindung  
Verrathen nur sprechende Blikke.

Nun singen die Jünglinge leise,  
Und zärtlicher Schwermuth Seufzer durchbeben die Töne des Liedes —  
Wie durch den einsamen Hain der kühlende Abendwind lispelt,  
Und seiner Bewohner Gefänge in zitternden Tönen davonführt, —  
Singen sie, leise begleitet von sanften Tönen der Flöten:

Wie die Sonne, die zurück  
Von den Fluren scheidet,  
Noch einmal den sanften Blick  
An dem Guten weidet,  
Das sie wirkte, und zur Ruh  
Nun sich senkt, geleitet  
Vom Jubel Tausender — scheidest DU,  
Von Segen und Danke begleitet!

Wie das Jahr, das noch einmal  
Lächelnd überblicket  
All das Gute sonder Zahl,  
Das es schuf, entzücktet  
Dann, im Arm des Winters, Ruh  
Findet, ihm bereitet: —

So, o GELIEBTESTER! scheidest DU,  
Von Segen und Danke begleitet!

*Wenn einst keine Trennung mehr  
Glückliche betrübet,  
Sammeln wir uns um DICH her,  
Die wir DICH geliebet.  
Dann erst zeigen wir DIR ganz,  
Was wir hier empfanden;  
Dann schmückt DICH ewig der Lobnungskranz,  
Den liebende Engel DIR wanden! —*

Dies war ihr Abschiedsgefang! — auf ihre gebeugten Häupter  
Legte der Greis die zitternde Hand und segnete sie. —



frif. Sax. J 452, 24 <sup>all</sup>